ergänzt und um ein Ausgangsregister erweitert. Codex B wurde unter Markwards Vorgänger Konrad I. (vor 1175?–1182) angelegt und bis unter Markward I. fortgeführt, dann in A kopiert, aber nach dem Tode Markwards wieder bis ins 13. Jh. als Garstener Traditionsbuch fortgeführt. Grundlage für die Einträge seien seit der zweiten Hälfte des 11. Jh. formlose Traditionszettel gewesen, die in einem feierlichen Symbolakt auf dem Altar hinterlegt, im Archiv verwahrt, vermutlich in formale Traditionsnotizen auf Einzelblättern umgewandelt und schließlich in B eingetragen wurden (S. 150–162). H. charakterisiert den Unterschied zwischen dem gewöhnlichen, kontinuierlich geführten Traditionsbuch B und dem aus konkretem Anlaß auch in historiographischer Absicht gefertigten Codex A und beleuchtet die Funktionen hochma. Traditionsbücher (S. 163–168). Abschließend geht er auf die Überlieferungsgeschichte der beiden Bände ein. Instruktive, gute Abbildungen des Inhaltsverzeichnis und einzelner Seiten des Codex A sind beigegeben, der Band ist durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen. Nicht nur für die steirische und oberösterreichische Geschichte, sondern auch die Diplomatie des 12. bis 14. Jh. ist dies eine wichtige Bereicherung. M. M.

Martina PITZ, *L'émergence des chartes en langue allemande autour des Vosges du Nord et de la Forêt Palatine: reflet d'une différenciation linguistique des parlers du Westrich?*, *Annales de l'Est* 2009, 1 S. 153–170, analysiert unter linguistischen Gesichtspunkten drei mittelhochdeutsche Urkunden vom Ende des 13. Jh., ausgestellt von Graf Walram von Zweibrücken (1294), dem Propst von Hördt (1280) sowie dem Grafen Heinrich von Sponheim (1297). Den Gebrauch der deutschen Schriftsprache sieht sie u. a. politisch motiviert, um sich gegen die französische Ostexpansion zu wehren. Rolf Große

Santiago DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ, *Los procuradores de los reinos hispanos ante la Curia Romana en el siglo XIII* (Monumenta Hispaniae Pontificia 4) León 2007, Universidad de León, 248 S., ISBN 978-84-9773-373-1, EUR 25. – Nach seinen umfangreichen Publikationen der für Spanien bestimmten Papsturkunden der Pontifikate Gregors IX., Clemens' IV., Gregors X., Nikolaus' III. und Bonifaz' VIII. wendet sich der Autor auf dieser Basis sowie mit Hilfe weiterer ergänzender Bullarien nunmehr den Prokuratoren, Boten und Gesandten zu, die im 13. Jh. an der päpstlichen Kurie für die spanischen Königreiche Kastilien, Navarra und Aragon tätig waren, soweit sie in den Urkunden genannt sind. Systematisch werden anhand von zahlreichen Textziten ihre Kompetenzen, auch unter kanonistischem Aspekt, und ihre Aufgaben in der kurialen Kanzlei, der päpstlichen Kammer und der gerichtlichen Audientia dargestellt. Hilfreich ist ein Namensverzeichnis der Prokuratoren und ihrer Auftraggeber, eingeteilt nach Pontifikaten und mit Verweis auf die jeweiligen Urkundeneditionen oder Erwähnungen in Regesten oder anderswo in der Literatur mit den jeweiligen Daten (S. 215–236). Ein umfassender Personen- und Ortsnamenindex ist leider nicht enthalten, was die Benutzung des Bandes etwas mühselig macht. Wohl ist die ältere italienische, englische und deutschsprachige Literatur zum Prokuratorenthema und zur Diplomatie benutzt, nicht berücksichtigt und offenkundig unbekannt geblieben, nicht einmal im Literaturverzeichnis erwähnt sind die Bände des „Index Actorum Romanorum